

Männer in Priestergewändern, die ihr in der Kapelle **GEWALT** antaten

Die Bilder bekommt sie nicht mehr aus dem Kopf. Sechs Jahre war sie alt, der Bruder zwei. Sie sieht es noch vor sich, wie er auf dem Arm einer Schwester weggetragen wird. Sie weiß noch, wie sie sich gewehrt hat, von ihm getrennt zu werden, und dass die Nonne, die sie mit sich gezerrt hat, schwarz gekleidet war.

VON CLAUDIA BECKER

Wenn Flora-Nike Göthin von jenem Tag im Jahr 1965 erzählt, an dem sie und ihr Bruder in die Wickenmayer'sche Kinderpflege in Würzburg eingeliefert wurden, lässt sich nur erahnen, was in den Geschwistern vor sich gegangen ist. Die Eltern waren gerade geschieden. Die Mutter, das erklärte sie den Kindern später, musste erst mal das neue Leben organisieren. Die Kleinen habe sie dabei nicht brauchen können. Jetzt waren sie in einem fremden Haus, in einem Heim. Flora-Nike Göthin sagt, dass es die Hölle war.

Flora-Nike ist nicht der Name, den die 59-Jährige bei ihrer Geburt bekommen hat. Flora-Nike ist ihr Autoren pseudonym, unter dem sie in Gedichten und Prosatexten in Worte zu fassen versucht, was sich kaum in Worte fassen lässt. Einsamkeit. Angst. Missbrauch. Sie will, dass diese Erfahrungen irgendwann die Macht über sie verlieren.

Flora. Die römische Frühlingsgöttin. Nike. Die griechische Göttin des Sieges. „Flora-Nike“, sagt sie, „ist die Kämpferin in mir.“

Die Frau mit den wachen Augen sitzt in der Kanzlei ihres Anwalts Thorsten Kahl. Mithilfe des Juristen aus Bad Nauheim, eines der renommiertesten deutschen Anwälte für Missbrauchsfälle, der auch viele Opfer der Odenwaldschule vertreten hat, kämpft sie vor allem darum: dass ihr endlich geglaubt wird. Doch das, was sie über die neun Monate in der Einrichtung erzählt, bei der es sich

in der Einrichtung erzählt, bei der es sich um eine selbstständige, nicht-kirchliche Stiftung handelte, in der die Kinder aber von dem Orden der Erlöserinnen betreut wurden, ist so abgründig, dass man es eigentlich nicht glauben will.

Flora-Nike erzählt nicht nur von den Schikanen der anderen Kinder. Sie erzählt von einer Nonne, die sich an ihr vergangen haben soll. Sie behauptet, im Beichtstuhl missbraucht worden zu sein. Sie erzählt von mehreren Männern in Priestergewändern, die ihr in der Kapelle Gewalt angetan hätten. Und sie erzählt von den Narben. Von psychischen Einbrüchen, der jahrelangen Unfähigkeit, ihren Beruf als Flugbegleiterin auszuüben.

Flora-Nike will, dass die katholische Kirche endlich eingesteht, was mit ihr unter der Obhut von Nonnen und Priestern geschehen ist. Und sie will einen finanziellen Ausgleich. Aufgrund der Traumafolgen war sie vier Jahre berufsunfähig und erhielt Rente, Jahre, in denen sie weder verdienen noch in die Rentenkasse einzahlen konnte. Langsam steigt sie wieder ins Arbeitsleben ein. Dennoch kann sie später mit 67 nur mit knapp 1000 Euro Rente rechnen.

Die deutsche Rechtsprechung sieht die Entschädigung von Menschen vor, die durch einen tätlichen Angriff gesundheitliche Schäden davongetragen haben. Grundsätzlich gilt das aber nur bei Taten, die nach dem 15. Mai 1976 begangen worden sind. Für Taten auf dem Gebiet der ehemaligen DDR gilt das Gesetz ab dem 3. Oktober 1990. Personen, die vor diesen Zeiträumen Gewalt erfahren haben, wird nur im Einzelfall eine Versorgung zugesprochen, wenn sie besonders schwere gesundheitliche Folgen nachweisen können.

Die Bundesregierung will Opfer von Gewalt und sexuellem Missbrauch künftig besser entschädigen. Doch auch der Referentenentwurf für die Reform des Opferentschädigungsgesetzes sieht kei-

ne Verlängerung der Fristen vor. Flora-Nike nennt das Gesetz ohnehin ein „Alibi-Gesetz“. Sie hat 2014 einen Antrag auf Entschädigung gestellt. Vier Jahre hat es gedauert, bis sie einen Verhandlungstermin in ihrer Entschädigungsfrage bekam. 20 Minuten gab ihr das ausschließlich aus Männern zusammengesetzte Gremium, um die Geschichte ihres Missbrauchs zu erzählen. Zehn Minuten dauerte die Beratung, bevor der Richter das Urteil sprach: Die Klage wurde zurückgewiesen. Die Ausführungen seien nicht glaubhaft. Der Richter sprach von „Scheinerinnerungen“.

Für Flora-Nike war das ein weiterer Schlag ins Gesicht. Wie soll sie Fakten vorlegen, wenn die Institution, in der sie nach ihren Aussagen Leid erfahren hat, ihr nicht die Mithilfe entgegen bringt, die ihrer Ansicht nach nötig wäre? Wenn sie nicht in Archive darf, die ihr Hinweise geben könnten auf besonders brachiale Erziehungsmethoden, auf Missbrauchsfälle? Und die damit ihre Erinnerungen bestätigen könnten.

In den vergangenen Monaten ist die katholische Kirche so offensiv mit Missbrauchsvorwürfen umgegangen wie nie. Im September hat die Deutsche Bischofskonferenz die Ergebnisse der von ihr in Auftrag gegebenen Missbrauchsstudie veröffentlicht, wonach sich aufgrund der Aktenlage für die Jahre 1946 bis 2014 Hinweise auf 3677 Betroffene sexueller Übergriffe und auf rund 1670 beschuldigte Priester, Diakone und Ordensleute nachweisen lassen. Ein guter erster Schritt. Doch Flora-Nikes Fall zeigt, dass noch viele Fragen offen sind.

Verklagen kann sie die Kirche nicht. Die vorgeworfenen Taten sind verjährt. Sie und ihr Anwalt setzen lediglich auf den guten Willen der Kirche. „Ich arbeite in diesem Fall nicht als Jurist“, sagt Thorsten Kahl, „sondern als einer, der aufklären will.“ Er kann nur versuchen, über Gespräche und Schriftwechsel weiterzukommen. Doch die Kirche mauert. „Keine der kirchlichen

Institutionen in Würzburg, weder das bischöfliche Ordinariat noch der eingeschaltete Rechtsanwalt für die Ordensschwwestern haben irgendwelche positiven Anzeichen eines Interesses an der Aufklärung der Vorwürfe gezeigt“, sagt er. Anfragen, so Kahl, seien gar nicht beantwortet worden oder unvollständig beziehungsweise in Ausführungen, die ihn nicht weitergebracht hätten.

Der als externer Missbrauchsbeauftragter für den Orden der Erlöserschwwestern eingesetzte Anwalt Thomas Braun weist hingegen den Vorwurf zurück, dass der Orden kein Interesse an einer Aufklärung zeige. Vielmehr bemühe er sich seit Jahren um Annäherung. Bisher habe er vergeblich um nähere Angaben zu konkreten Vorwürfen oder möglicherweise handelnden Personen gebeten, „die eine weitere Sachverhaltsaufklärung und anschließende Prüfung der bislang lediglich äußerst vage in den Raum gestellten Vorwürfe ermöglichen könnten“. Da die Wickenmayer'sche Kinderpflege immer unter staatlicher Aufsicht stand und die Erlöserschwwestern lediglich über Personalverträge mit der Einrichtung verbunden waren, seien beim Orden auch keinerlei Akten über die Heimeinrichtung vorhanden.

Für Flora-Nike sind das Ausflüchte. Wenn der Orden wirklich an einer Aufklärung interessiert wäre, hätte er Schwestern befragen können, die in den 60er-Jahren in dem Heim Kinder betreut haben. Aber die letzte ihr bekannte Nonne ist vor Kurzem gestorben.

2013 hatte sich Flora-Nike zum ersten Mal an das Bistum gewandt und Kontakt mit der damaligen Missbrauchsbeauftragten aufgenommen. Die hatte sich mit Flora-Nikes Therapeutin in Verbindung gesetzt, die ihr die psychischen Probleme ihrer Patientin bestätigte. Ein Jahr später überwies das Bistum Flora-Nike 5000 Euro und übernahm die Kosten für 100 Therapiestunden. „Aus karitativen Gründen“, hieß es. Als Schuldeingeständnis sollte die Zahlung nicht verstanden werden.

Für Kahl könnte die Zahlung allerdings ein Hinweis darauf sein, dass die Kirche von einem Missbrauch ausgeht. Freiwillig, so seine Erfahrungen, zahle sie nicht. Bemerkenswert, so Flora-Nike, sei außerdem, dass das Geld aus dem Nachlass eines Pfarrers kam. Auf ihre Nachfrage, warum ausgerechnet von diesem Mann die Zuzahlung finanziert wurde, bekam sie dieser Art aus bestimmten Nachlässen zu tätigen, um die Kirchensteuerzahler nicht zu belasten.

Je weniger die Kirche offenlegt, desto mehr geht Flora-Nike selbst auf

Je weniger die Kirche offenlegt, desto mehr geht Flora-Nike selbst auf Spurensuche. Vor allem bei sich selbst. Für eine Traumatherapie hat sie viele Wochen in der Klinik für Psychosomatik am Westfal-Klinikum in Kaiserslautern verbracht. EMDR, „Eye Movement Desensitization and Reprocessing“, heißt die von gesetzlichen Krankenkassen anerkannte Therapieform, die häufig bei Missbrauchsoffern angewandt wird. Dabei soll die Erinnerung an traumatische Erlebnisse aktiviert werden, damit sie verarbeitet werden können. „Es war, als hätte man einen Vorhang weggezogen“, sagt sie. Was sich vor ihrem inneren Auge abspielte, war schrecklich. „Aber es hat geholfen, endlich zu wissen, was da los war.“

Bei Flora-Nike haben die bei der Therapie aufgetauchten Szenen einen schwerwiegenden Verdacht aufkommen lassen: Wurde sie Opfer rituellen Missbrauchs, als sich, wie sie sagt, mehrere Männer an ihr vergingen? Sie deutet diese Übergriffe als eine Form des Exorzismus. Ihre Recherchen, in deren Verlauf sie erfuhr, dass Anfang der 60er-Jahre der Teufelsglaube in bestimmten Kreisen der katholischen Kirche einen Aufschwung erlebte, haben sie in ihrem Verdacht bestärkt.

1963 erschien im katholischen Patach-Verlag das Fachbuch „Die dämonische Besessenheit“, in dem davon ausgegangen wird, dass der Teufel von einem Menschen Besitz ergreifen könne. 1976 starb nach monatelanger Austreibungstortur die Würzburger Studentin Anneliese Michel an Unterernährung. Flora-Nike fragt sich, ob vielleicht auch sie in den Augen der Priester und Schwestern als besessen galt. Sie sei „kein einfaches Kind“ gewesen, sagt sie.

Wurden die Kinder, die aus der Spur gelaufen sind, ruhiggestellt? Wurden vielleicht auch in ihrem Heim Medikamente verabreicht? So, wie es die Pharmazeutin Sylvia Wagner für andere Heime herausgefunden hat, in denen in den 60er- und 70er-Jahren Pharmaunternehmen und Ärzte an Kindern Medikamentenversuche vorgenommen haben? Flora-Nike sagt, sie sei oft in einem Zustand der Sedierung gewesen.

Fragen. Ungewissheiten. Flora-Nike braucht Antworten. Solange die ihr vorenthalten werden, bekommt sie die Bilder nicht mehr aus dem Kopf.

Sie sei als sechsjähriges Mädchen in der Kinderpflege von einer Nonne und Priestern missbraucht worden, sagt Flora-Nike Göthin. Was sie über die neun Monate in der Einrichtung erzählt, ist abgründig



Flora-Nike Göthin sieht sich als Opfer von Exorzismus